

## Wilfried Lübbe – Beelen in Bildern und Berichten

Der 1. Band **Beelen in Bildern und Berichten** erschien 1985 als illustrierte Ergänzung zur Chronik „1050 Jahre Beelen“ aus dem Jahre 1970 und umfasst mit einer Vielzahl von Bildern nahezu alle Bereiche unseres dörflichen Lebens. Im Einzelnen werden folgende Kapitel abgehandelt und vielfältig illustriert:

Inhalt	Seite
Vorwort	2
Ein Rundgang durch Beelen	5
Die Beelener Kirchen	23
Die evangelische Kirchengemeinde	36
Als Großvater noch zur Schule ging ...	38
Rund um das Rathaus	48
Bürgermeister von Beelen	52
Beelener Post – vom Briefträgerkotten zum Postamt	54
Das Krankenhaus (St.-Elisabeth-Hospital)	58
Die Mechanisierung der Landwirtschaft	60
Die Milch	66
Die Milchwirtschaft	67
Bäuerliches Brotbacken im Backs	68
Die Straßen und Wege	70
Axtbach und Beilbach	72
Das Handwerk vor der Industrialisierung	75
Das Schmiedehandwerk	77
Weitere Bilder aus Beelens Handwerk und Gewerbe	80
Spinnen und Weben	83
Kirmes	84
Beelens Gastronomie, Kneipen von damals	88
Bekannte Gesichter aus früheren Jahren – Berichte und „Döhnkes“ aus alten Zeiten.	95
Wovon man spricht	97
Beelener Bürgerschützen	98
Spielmannszug „Knüppeljug“	102
Gesangverein – Laienspielgruppe	105
Die Kolpingfamilie	108
Sportverein	110
Tischtennis	113
Feuerwehr	115

## Vorwort

Ein eigener Volksschlag waren sie schon immer, die Beelener. Alte Chronisten berichten von derb-deftigem Volkstum, Feste wurden kräftig gefeiert, die verschiedensten Sitten und Bräuche hielten sich hier länger als andernorts. 1816 gründeten 46 Beelener einen „Verein zur Abschaffung der Mißbräuche“, und gut 100 Jahre später klagte ein Pastor über „merkwürdige Erscheinungen“, die er vorgefunden habe und auf die Abstammung von den „kleinen Brukerern“ zurückführe. Päpstlicher als der Papst hielten es die Beelener selten. Mit trockenem Humor und rauher Herzlichkeit wurde der Alltag gemeistert.

Was die Beelener indessen besonders auszeichnet, ist ihre westfälische Dickköpfigkeit, die zähe Beharrlichkeit, mit denen sie ihre Ideen und Ideale verfechten. In den 70er Jahren dieses Jahrhunderts zahlten sich diese Eigenschaften aus. Während viele andere, größere Städte und Gemeinden noch größeren zugeordnet wurden, ging der Kelch der Eingemeindung an Beelen vorüber. Mit Ausdauer und Geschick bewahrte sich die Gemeinde ihre Eigenständigkeit.

Viel hat sich für Beelen im Laufe eines Jahrhunderts geändert. Das Leben im Dorf ist lauter und hektischer geworden, Maschinen haben den Alltag bequemer werden lassen. Straßen, Schienen, Rundfunk, Fernsehen und Telefonleitung machten das Dorf offener gegenüber der Umwelt und ihren Einflüssen. Nur wenige der alten Häuser stehen heute noch, der Axtbach wurde begradigt, die Fluren bereinigt. Die Bevölkerungszahl wuchs in den letzten 100 Jahren um fast das Dreifache.

### Kanzeln und Katheder

Im Schul- und Kirchbau tun sich die Beelener in den letzten hundert Jahren immer wieder hervor. Ein nur 110jähriges Lebensalter ist der alten katholischen Pfarrkirche beschieden. Auffällig geworden, fällt sie Ende der 60er Jahre der Spitzhacke zum Opfer. Einige Steinwürfe entfernt bauen die Katholiken der Axtbach-Gemeinde ein neues Gotteshaus, eine der modernsten Kirchen im Kreis Warendorf. Beispielhaft das Engagement, mit dem die ganze Gemeinde mithilft.

Ein Schattendasein führen die wenigen evangelischen Christen in Beelen, die seelsorge-

risch von Nachbargemeinden mitbetreut werden. Nach dem Krieg erhält die Gemeinde durch den Zuzug der Vertriebenen neuen Aufschwung. Zum Erntedankfest 1958 wird die erste evangelische Kirche Beelens für die über 400 Seelen zählende Gemeinde eingeweiht. 1923 geht ein langgehegter Wunsch vieler Bürger in Erfüllung. Durch die Stiftung der Hofbesitzerin Elisabeth Wesselmann wird der Bau des St.-Elisabeth-Hospitals möglich. Mehrfach wird das Haus in den folgenden Jahrzehnten erweitert. Jetzt ist es in ein Altenkrankenheim umgewandelt worden.

Für insgesamt 60.000 Mark entstehen zwischen 1875 und 1908 drei Schulen in Beelen. Heute werden die Jungen und Mädchen in der 1954 gebauten Grundschule und in der 1983 erstellten Hauptschule unterrichtet.

### Verbände und Vereine

Viele Beelener schließen sich zusammen – in Vereinen, Verbänden, Interessenvertretungen, Parteien. Der gemeinsame Schutz vor Bränden läßt 1881 die Freiwillige Feuerwehr entstehen, Traditionspflege und Geselligkeit 1898 den Schützenverein, Freude an Spiel und Sport 1927 den Sportverein. Das Leben in den Vereinen ist rege, die Veranstaltungen sind zahlreich. Höhepunkte der Geselligkeit im Jahresablauf sind das Schützenfest und die Kirmes „Jans to Beilen“.

In der Gemeindeverwaltung wird lebhaft und engagiert um die Belange Beelens gerungen – Chronisten verzeichnen erregte Debatten, hitzige Diskussionen, sechsstündige Sitzungen. „Gewitterluft am Axtbach“ heißt eine „Glocke“ – Schlagzeile über eine Ratsitzung vor 32 Jahren, in der es hoch herging. Doch wie meist beruhigten sich die Gemüter, wurden Lösungen gefunden – zum Wohle der Gemeinde. Die Haushaltsrechnungen der letzten Jahrhunderte zeugen von einem Sprung in neue Größenkategorien. 12.655,24 Mark gab die Verwaltung von Amtmann Mersmann 1882 aus. Hundert Jahre später legte Gemeindedirektor Becker dem Rat ein Zehn-Millionen-Budget vor.

### Fluten und Fluren

Der Axtbach, der seit Jahrhunderten verschlungen und kurvenreich durch die Gemeinde fließt, wird nach dem Krieg in ein neues, begradigtes Bett gelegt. Oft hatten die Fluten ihren Tribut gefordert. 1946 überschwemmt der Fluß halb Beelen, reißt mit einer Ausnahme alle Brücken fort. Im Axtbach-Kolk ertrinkt in den 20er Jahren ein junges Paar. Auf der Rückfahrt von einer Hochzeitsfeier mit den Fahrrädern halten sie den im Mondschein glitzernden Bach für die Straße und stürzen hinein.

Die Landwirtschaft verliert im 20. Jahrhundert den Rang des Haupterwerbszweigs. Weniger als ein Drittel der Beelener arbeiten heute auf den Höfen um die Gemeinde herum. Trotz größerer Betriebe am Ort (Baugewerbe, Möbelindustrie) pendeln mehrere hundert Arbeiter nach Warendorf und Harsewinkel. Auch äußerlich wandelt die Landwirtschaft ihr

Gesicht. Mährescher ersetzen Sensen, Traktoren Pferde, Wallhecken und kleine Bäche schwinden. Die Flurbereinigung in den 70er Jahren macht die Arbeit auf den Feldern rationaler.

### Kriege und Kreuze

Die beiden großen Kriege des 20. Jahrhunderts bringen auch Beelen Not, Hunger und Schmerz über den Tod vieler junger Männer. 105 Gefallene sind im Ersten Weltkrieg zu beklagen. 180 Beelener sterben auf den Schlachtfeldern des Hitler-Krieges, 45 weitere werden vermißt.

Ein 28jähriger Beelener Bauernsohn wird im Krieg berühmt. Feldwebel Heinrich Strotmann bekommt im Dezember 1943 an der Ostfront das Ritterkreuz. „Aus eigenem Entschluß trat er mit seinen Grenadiern zum Gegenangriff an, wehrte nach Verschuß der letzten Patrone eingebrochene Sowjets mit aufgefanztem Seitengewehr ab“, meldet der Großdeutsche Rundfunk über die Heldentat des Beeleners. Die Heimatgemeinde bereitet ihm in seinem Urlaub einen begeisterten Empfang, die Harsewinkeler Firma Claas nennt ihr Casino um in „Strotmann-Casino“. Zahlreiche Geschenke, unter anderem ein Grundstück der Gemeinde, wird Beelens Ritterkreuzträger nie entgegennehmen können. Im Juli 1944 bringt der Postbote der Familie Strotmann ein schlichtes Schreiben eines Majors mit der Vermisstenmeldung.

Viele andere junge Männer sterben in den letzten Kriegsjahren den vermeintlichen Tod fürs Vaterland. Die Familie Lütke-Besselmann verliert innerhalb eines halben Jahres drei Söhne, einen davon 17jährig. Auch andere Familien beklagen von 1939 bis 1945 drei oder sogar vier Gefallene.

Von den Zerstörungen durch Luftangriffe und Bombenabwürfe bleibt Beelen weitgehend verschont. Befreit wird Beelen schon einige Wochen vor der offiziellen Kapitulation des „Dritten Reiches“. Am Ostersonntag 1945 rollen amerikanische Militärfahrzeuge in die Gemeinde am Axtbach ein.

Viele hundert Flüchtlinge aus den Ostgebieten müssen in diesen Monaten untergebracht werden. Die Einwohnerzahl steigt sprunghaft auf über 3.500 im Jahr 1946.

### Autos und Asphalt

Alte Beelener können noch heute aufzählen, wer vor dem Zweiten Weltkrieg in Beelen welches Auto besaß. 1831 wird die Straße Warendorf-Rheda gebaut. Anderthalb Jahrhunderte später rollen stündlich hunderte Autos und Lkw über die B 64, die Beelen in zwei Abschnitte teilt. Heute stört der Verkehr, will man die stinkenden, lärmenden Motoren mit einer Umgehungsstraße aus dem Ort bannen.

Um die Jahrhundertwende entstehen mehrere Straßen: nach Westkirchen (1896), Harsewinkel (1911), Ostenfelde (1913) und Greffen (1920). Ein Riesenergebnis ist 1902 das Autorennen Paris – Berlin, das durch Beelen führt. Die Kinder bekommen schulfrei, bestaunen aus gesicherter Entfernung das PS-Spektakel.

## **Amt und Ämter**

„Beelener Burg“ nennen die Bürger etwas spöttisch ihr altes Verwaltungsgebäude. In den fünfziger Jahren wird es immer hauffälliger. Die Amtsvertretung rangelt nicht so sehr um die Frage der Notwendigkeit eines Neubaus wie um den Standort. Zwischen Westkirchen, das mit Ostenfelde zum Amt gehört, und Beelen bricht ein handfester Streit um den Amtssitz aus. Hitzige Diskussionen, turbulente Ratssitzungen. Im Juli 1955 schließlich setzen sich die Beelener mit ihrer Stimmenmehrheit durch. Nahe der „Burg“ entsteht das neue Rathaus. Am 6. Juni 1957 wird das Amtshaus eingeweiht, gut 20 Jahre später umgebaut und erweitert.

Um ein Haar wäre es heute Nebenstelle der Verwaltung einer der größeren Nachbarstädte. Während der kommunalen Neuordnung der 70er Jahre wehrten sich die Beelener mit zäher Beharrlichkeit gegen die Eingemeindung und den Verlust der Selbständigkeit.

Zwar gibt man Westkirchen und Ostenfelde an die neue Stadt Ennigerloh ab, bleibt aber eigenständig und ist im Jahre 1985 die kleinste selbständige Gemeinde des Kreises Warendorf.

Eine solide Infrastruktur wird nach dem Krieg geschaffen. Schulen, Kirchen, Straßen, Sportanlagen werden gebaut, neue Wohngebiete ausgewiesen. Etwa 5.000 Bürger finden in Beelen eine lebenswerte Heimat.

Amtsinhaber prägen ihre Ämter in Beelen. Gerhard Buddenbäumer (1897), Anton Bernsmann (1924), August Wulfheide (1952–1961), Hermann Rüdénholz (1961–1969) als Bürgermeister und die Verwaltungsleiter Bernhard Mersmann (1877–1894), Heinrich Schulte (1908–1924), Dr. Josef Lüke (1937–1961) und Heinrich Maibom (1961–1978), um nur einige zu nennen. Wilhelm Deitert-Gerwin („Onkel Willem“) und Hermann Rüdénholz verleihen die Beelener die Ehrenbürgerschaft.

## **Schwellen und Signale**

1887 wird Beelen an den Schienenverkehr angebunden. Die Dampflokomotiven, die von Münster nach Rheda rollen, machen jetzt auch hier Halt. „Pängelanton“ nennen die Bürger liebevoll-lästernd den Zug, der mitten durchs Dorf tuckert. Später wird die Strecke immer unrentabler. Viele Reisende werden in Bahnbusse gesetzt, über die Schließung wird laut nachgedacht. Das Industriestammgleis im Gewerbegebiet Pohlstadt/Tich soll Unternehmen ein Anreiz mehr zur Ansiedlung in Beelen sein.

## **Ausblick**

Beelen 1985 – und dann? Die Gemeinde hat gute Chancen, sich ihre Selbständigkeit auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zu erhalten. Die beiden Millionenprojekte, der Bau des Klärwerks und der neuen Hauptschule, sind fertiggestellt.

Aufgaben der Zukunft werden wohl nicht mehr spektakuläre Großprojekte sein. Es gilt, die Lebensqualität im Dorf zu verbessern, den Ortskern ansprechender zu gestalten und das Freizeitangebot zu verbessern.<sup>1)</sup>

Vor 15 Jahren erschien die Ortschronik „1050 Jahre Beelen – 920 – 1970“. Bereits damals kündigte ich die Herausgabe eines Ergänzungsbandes an; denn viel besser als durch Wort und Schrift lassen sich dörfliche Entwicklungen anhand von Bildern belegen. Dieser vorliegende Bildband soll mit dazu beitragen, den Beelener Bürgern „die gute alte Zeit“ in Erinnerung zu bringen, in der sie ihre Gemeinde noch in ihrer unverfälschten Mundart liebevoll „Beilen“ nannten. Der Jugend und den zahlreichen Neubürgern soll dieses Buch einen Blick in die Vergangenheit ermöglichen. Der Betrachter mag sich selbst sein Urteil bilden und bisweilen zu dem Resultat kommen, daß das gute Alte nicht immer durch das gute Moderne ersetzt werden konnte.

Aus Archiven und Privatbesitz wurden Bilder zusammengetragen, ausgewählt und erarbeitet, die hier als Zeugnisse aus alter Zeit den Bürgern das Vergangene sichtbar erhalten und die Entwicklung der letzten Jahrzehnte verständlicher machen sollen. Wenn auch die Qualität der alten Bilder nicht immer den heutigen Ansprüchen genügt, ein nicht ganz so scharfes Foto von früher ist immer noch besser als eine einfache Beschreibung.

All denen, die zum Gelingen dieser Bild-Chronik beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen. Besonderer Dank gebührt der Gemeinde Beelen und der Volksbank Beelen, die durch ihre finanzielle Unterstützung das Erscheinen dieses Buches ermöglichten.

Möge dieses Buch mit seinen zahlreichen Bildern bei Bürgern und Freunden unserer Gemeinde von neuem Heimatbewußtsein und Gemeinschaftssinn wecken und manchem „ausgewanderten“ Beelener eine liebe Erinnerung an die hier verbrachte Jugend sein.

Wilfried Lübke